



Hoher Spaßfaktor: Im Clicker-Training darf das Pferd auch eigene Spielideen einbringen

TEIL 2: CLICKER-TRAINING: SPIELE & SHAPING

Schritt für Schritt zum

„Click“

Spanischer Schritt, Hinlegen oder ein gelungenes Schulterherein – im Clicker-Training lernt das Pferd, Übungen und Spiele selbst zu entwickeln. Der Trainer hilft, indem er das gewünschte Verhalten in kleinsten Schritten formt oder es einfängt, wenn das Pferd es spontan zeigt. Das macht **kreativ** – Reiter und Pferd

Text: Kerstin Philipp



Die Bewegungen für das Kompliment werden in vielen Einzelschritten erlernt



Hier folgt das Pferd einem Target nach unten

KOMPLIMENT

Im Kompliment winkelt das Pferd ein Vorderbein im Karpalgelenk an und legt sich auf das Röhrlbein ab, während es das andere Vorderbein nach vorne streckt

Beispiel mit hochgehobenem Vorderbein:

Das Kompliment setzt sich aus den Übungen „Verbeugung“ und „Bein hoch“ zusammen. Um sie zu verbinden, gibt es verschiedene Wege. Eine Möglichkeit ist, das Vorderbein unterstützend hochzuheben. Erst füttern wir das Pferd kurz über dem Boden, dann immer weiter von hinten zwischen den Vorderbeinen. Der richtige Moment wird mit einem Click markiert. Dann nehmen wir das Vorderbein hoch. Dies wird mit einem Signal versehen, damit das Pferd dieses Hochnehmen nicht mit dem zum Hufeauskratzen verwechselt. Das Vorderbein muss senkrecht zum Boden zeigen und im möglichst rechten Winkel um das Vorderfußwurzelgelenk gewinkelt sein. Nur so kann sich das Pferd auf Röhrlbein und Gelenk stützen und nicht nur auf das Gelenk. Das Bein wird nur gestützt, nicht nach hinten gezogen. Die Bewegung nach rückwärts-abwärts ergibt sich, indem man das Pferd mit einem – am besten länglichen – Leckerli lockt. Wir verfolgen dabei nur die Bewegung am Vorderbein und achten darauf, dass sich das Bein immer im gleichen Winkel wie in der Ausgangslage befindet. Erst belohnen wir mit dem Click alles, was an die Bewegung im Kompliment erinnert, dann erhöhen wir die Kriterien und belohnen nur, wenn das Bein den Boden berührt. Alternativ kann man dem Pferd beibringen, das Vorderbein selbstständig zu heben und einem Target nach unten zu folgen. Sitzt das Kompliment, arbeitet man an der Dauer, die das Pferd darin verweilt, und führt ein Signal zum Aufstehen ein. Üben Sie immer auf beiden Seiten, um die Muskulatur gleichmäßig zu stärken. Dann ist es auch zum Knien nicht mehr weit.

Ponydame Polly staunt nicht schlecht, als ihre Besitzerin Marli Wendt mit einem neuen Spielzeug auf den Reitplatz kommt. Die Verhaltensbiologin aus Großhansdorf hat sich auf Pferdeverhalten spezialisiert und arbeitet nach dem Clicker-Prinzip (www.pferdsein.de). Dabei wird ein gezeigtes Verhalten direkt mit einer Verstärkung verknüpft. Die Verstärkung ist ein Click-Geräusch (C), dem unmittelbar die Belohnung mit einem Leckerli (B) folgt (siehe Artikel „Wenn es ‚Click‘ macht“, Mein Pferd 5/2013).

Und heute muss Polly für ihren „Click“ intensiv grübeln. Auf dem Platz liegt ein Hula-Hoop-Reifen, und irgendetwas soll Polly damit anstellen, das weiß sie. Denn Marli Wendt steht mit einer gefüllten

Leckerli-Tasche erwartungsvoll neben ihr und schaut genau hin, welche Schritte in die richtige Richtung Polly nun machen wird.

Was jetzt passiert, nennt sich „Free Shaping“ = Freies Formen. Für viele ist es der Inbegriff des Clicker-Trainings. „Der Trainer stellt sich das Zielverhalten als imaginäres Bild vor und gliedert es in so viele kleine Lernschritte wie möglich“, erklärt Marli Wendt das Prinzip. „Das Pferd erhält

dann schrittweise für jede Annäherung an das Zielverhalten den Click und die Belohnung.“ Das Pferd muss also ähnlich einem Kalt-heiß-Spiel den richtigen Weg finden. Das Gute: Durch viele schnelle Teilerfolge bleibt das Pferd motiviert. Pollys Lernprozess können Sie als Video auf www.mein-pferd.de sehen. Erst ist ihre Beschäftigung mit dem Reifen eher wahllos. Nach einem Zufallstreffer – Polly greift den Reifen »



Babette Teschen
Pony Buddy ist ein
großer Fan des
Hula-Hoop-Spiels



Am Anfang
lobt der Trainer
jedes kleine
Interesse an
dem Reifen

@
www.mein-pferd.de
Ein Video zum Hula-
Hoop-Spiel gibt es
in der Rubrik
„Service“.

mit dem Maul und wirft ihn über den Hals – erhält das Pony eine besonders hohe Belohnung. Ab diesem Zeitpunkt beschäftigt sie sich bewusster mit dem Spielzeug, testet Wurfhöhe und -richtung und wie sie den Reifen am besten greifen kann.

Möchte man ein natürliches, spontan vom Pferd gezeigtes Verhalten so trainieren, dass man es mit einem Signal abrufen kann, arbeitet das Clicker-Training mit dem Einfangen von Verhalten („Capturing“).

Natürliches Verhalten einfangen

Das bietet sich zum Beispiel für das Training von Gähnen, Rückwärtsgehen oder Liegen an. „Man wartet etwa ab, wann sich das Pferd gerne wälzt, zum Beispiel nach dem Reiten auf dem Sandboden, und gibt dann sofort den Click, wenn es sich hinlegt“, erklärt Ausbilderin Babette Teschen aus Dahlenburg, die das Clickern in ihrem Training ebenfalls gerne nutzt (www.wege-zum-pferd.de). Später stellt man das Verhalten unter Signalkontrolle. Hierzu belohnt man nach und nach nur noch die Ausführung, die aufgrund des Signals gemacht wurde. Bietet das Pferd das Verhalten sonst an, wird es ignoriert. Da man wenig Einfluss darauf

hat, wie das Pferd das Verhalten zeigt, nutzt man Capturing meist, um eine Grundform des Verhaltens zu trainieren, und kombiniert es dann mit Shaping oder Target-Training (siehe Artikel Mein Pferd 5/2013).

Beim Free Shaping und beim Capturing setzt man stark auf die Eigeninitiative des Pferdes. Es bekommt die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden, und zeigt vielleicht sogar Sachen, die man zwar nicht direkt geplant hat, die aber auch toll sind. „Allerdings kann es für ein Pferd auch frustrierend sein, wenn gar kein Hinweis vom Menschen kommt“, betont Babette Teschen. Hier muss man genau spüren, wann das Pferd Unterstützung braucht, um nicht den Spaß zu verlieren.

Mit Lernhilfen zum Erfolg

Free Shaping und Capturing bieten sich besonders für Spiele mit Gegenständen oder für kleine Tricks an. Für viele Übungen sind aber unterstützende Signale des Menschen zum Erlernen wichtig. Beim klassischen Shaping gibt der Mensch „Prompts“, sogenannte Lernhilfen. „Diese können körper-sprachlicher Natur sein oder die Umgebung betreffen. Auch ein anderes Pferd kann als Vorbild dienen“, berichtet Marlitt Wendt.

Versteht das Pferd die Übung, werden die Lernhilfen langsam ausgeschlichen, und das spätere Signal oder Kommando tritt an deren Stelle. „Möchten wir dem Pferd etwa das Rückwärtsgehen vermitteln, kann der Mensch die Hand an die Brust des Pferdes legen und dort sanften Druck ausüben. Jede Balanceverschiebung des Pferdes wird mittels Click und Belohnung verstärkt“, nennt Babette Teschen ein Beispiel. Wichtig: Die Hilfestellung darf nie unangenehm werden. „Wird das Rückwärts durch schlenkernde Stricke oder deutlich touchierende Gerten

MITMACHEN UND GEWINNEN

Im Juni erscheint im Kosmos Verlag das Buch „Praxiskurs Bodenarbeit“ von Babette Teschen und Tania Konnerth. Die Autorinnen zeigen einen pferdegerechten und sanften Weg der Bodenarbeit – beginnend bei den Basisübungen über Spiele, Longieren und Gymnastizierung bis zur Freiarbeit. Mein Pferd verlost drei Bücher im Wert von je 26,99 Euro. Schreiben Sie bis zum 11. Juni eine Postkarte mit Stichwort „Buch Bodenarbeit“ an: Redaktion Mein Pferd, Schanzenstraße 36, Gebäude 31a, 51063 Köln. Oder per E-Mail an: redaktion@mein-pferd.de.



also 1. den Abstand zu mir halten, 2. traben, 3. den Hals entspannt fallen lassen, 4. sich stellen und biegen, 5. mit aktiver Hinterhand laufen. Um bei so vielen Aufgaben eine klare Linie vorzugeben, darf man seine Aufmerksamkeit nur auf ein Detail richten. Erst, wenn das Pferd dieses verstanden hat, kommt das nächste dazu. Sonst verwirren zu viel Clicks für verschiedene Verhaltensweisen das Pferd. Ebenso können zu viele Clicks für ein Verhalten, das schon verstanden worden ist, die Motivation des Pferdes senken. Und: Es führt die Übungen vielleicht auch mit weniger Elan aus, da es so oder so eine Belohnung bekommt.

Zufallsprinzip für mehr Pepp

„In der ersten Lernphase einer Übung wird jedes richtige Verhalten großzügig belohnt. Aber ist die Übung gefestigt, verstärkt man nur noch variabel“, betont Babette Teschen. Allerdings muss man die Belohnung sehr vorsichtig ausschleichen, um das Pferd nicht zu frustrieren. Und vor allem darf man nicht gleichzeitig die Anforderungen erhöhen.

„Man beginnt langsam nur noch im Mittel jedes zweite oder dritte, später jedes fünfte oder zehnte Mal zu belohnen“, gibt Marlitt Wendt als Richtwert. Der Trick dabei steckt in der Bedeutung von „im Mittel“. Die Belohnung wird nicht in einem neuen festen Rhythmus reduziert, sondern nach einem für das Pferd unvorhersehbaren Schema. Stimmlob oder Kraulen überbrücken die Zeit bis zum Leckerli. So bleiben selbst eingespielte Übungen für das Pferd noch spannend. Und oft entlockt gerade diese freudige Erwartung die schönsten Bewegungen. 🐾

HULA-HOOP-SPASS

Eine knifflige Übung mit großem Spaßfaktor: Das Pferd soll lernen, einen Hula-Hoop-Reifen vom Boden aufzunehmen und sich mit Schwung selbst über den Hals werfen. Dazu gliedert man das Training in Abschnitte wie Mit-den-Zähnen-Greifen, Hochheben des Ringes, Werfen, Treffen des Halses. Jede einzelne Phase wird in weitere Teilschritte gegliedert, zum Beispiel das Greifen in die Punkte Berühren des Ringes an der unteren Seite, Lippenkontakt, Zahnkontakt, dann Greifen und Festhalten. Für jeden Teilschritt gibt es einen Click mit Belohnung. So wird nach und nach die flüssige Bewegung ausgeformt. Sie können Ihrem Pferd den Reifen zunächst vor das Maul halten und jede Aktion des Mauls damit verstärken, bis Ihr Pferd zuverlässig hineinbeißt. Belohnen Sie dann jeden Ansatz des Pferdes, den Reifen zu schleudern. Sie dürfen auch helfen und dem Pferd den Reifen über den Kopf schwingen und das mit Click und Leckerli belohnen, als hätte Ihr Pferd es alleine geschafft. Oft ist etwas Geduld gefragt, aber die meisten Pferde finden großen Gefallen an diesem Spiel.